

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

109 (11.5.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk
monatlich 10 Mt., Postbezug monatlich 10 Mt. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.

Die einpaltige Fettschleife oder deren Raum 1 Mt., Reklamezeile
4 Mt. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 9 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 109.

Donnerstag den 11. Mai 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, ist schwer erkrankt.

Widerum werden aus Oberschlesien Vandalenüberfälle gemeldet, die bedrohlichen Charakter annehmen.

Ein Abkommen über die Regelung der Rechtspflege im Abstammungsgebiet ist zwischen Deutschland und Polen getroffen worden.

Die russische Antwort nimmt — soweit sie bis jetzt bekannt ist — die Forderungen des Memorandums der Alliierten, mit Ausnahme der über Propaganda und Privateigentum, an unter der Bedingung der Anerkennung und des Bardarlehens.

Die russische Antwort.

Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung).

Wie von russischer Seite mitgeteilt wird, wird die Antwort der Sowjetregierung auf das Memorandum der ersten Unterkommision erst morgen überreicht werden.

Genua, 10. Mai.

„Agenzia Stephanie“ meldet: In den Kreisen der Konferenz wird die Verzögerung der Uebergabe der russischen Antwort auf zwei Gründe zurückgeführt; erstens darauf, daß während der Text bereits fertig war, in der Nacht aus Moskau ein Funkpruch eintraf, in welchem Anforderungen über verschiedene Punkte erteilt wurden, zweitens darauf, daß Änderungen getroffen werden mußten, um Rücksicht auf den Vermittlungsversuch Schanzers zu nehmen.

Genua, 10. Mai.

Die russische Antwort besteht aus 20 mit Schreibmaschine geschriebenen Seiten. Es werden dann die 13 Artikel des Memorandums einzeln geprüft. Bei § 1 wird bemerkt, daß die Bedingungen betr. die politische Propaganda und die Restrukturierung der Sowjetrepublik an der Orientfrage nicht angenommen werden können. Bei dem 2. und 4. Artikel, die sich auf die Vorkriegsschulden des Auslandes beziehen, stellt die Antwort das Prinzip der Anerkennung auf, es wird dabei bemerkt, daß diese Schulden solange nicht bezahlt werden können, bis die Sowjetregierung die nötigen Kredite erhält. Bei dem 5. Art. wird geantwortet, daß die russische Regierung betrachtet die Rückzahlung ihrer Schulden an den kleinen Gläubiger als Ehrenpflicht, kann aber solange nicht bezahlen, als sie keinen Kredit erhalten hat. Bei dem 7. Artikel betr. die Rückzahlung der Privatbesitzes führt die Antwort zuerst die Geschichte der Sozialisierung dieser Besitzungen an und bemerkt, daß während der französischen Revolution das Privateigentum ebenfalls konfisziert und nicht zurückgegeben wurde; auch Entschädigungen wurden damals nicht bezahlt. Die russische Delegation schlägt daher vor, diese Frage einem sachverständigen Ausschuss zu übertragen und inszwischen an die Erörterung der übrigen Punkte zu gehen.

Prag, 10. Mai.

Berichte aus Genua von der kleinen Entente betonen, daß die russische Antwort die Kriegsschulden und die Vorkriegsschulden anerkennt, aber jede fremde Kontrollkommission ablehnt. In der Frage der Rückgabe des Privateigentums knüpft die russische Note an Artikel 5 des ursprünglichen englischen Memorandums an, dessen Tendenz durch das Konferenzmemorandum verschärft worden sei. Rußland wäre bereit, die Rückgabe des Privateigentums nur in der Form von gleichen Rechten durchzuführen und lehnt insbesondere die Rückgabe des rumänischen Goldschatzes ab. Man hört, daß die russische Antwort in vier Punkten formuliert sein wird.

1. Forderung der Sowjetregierung nach einer Anerkennung de jure,
2. Moratorium für Krieg- und Vorkriegsschulden,
3. die Höhe der sofort erreichbaren Kredite und
4. Regelung der KonzeSSIONen.

Genua, 10. Mai. Tidittidierin erklärte gestern gegenüber Pressevertretern, daß die russische Antwort auf das Memorandum der Mächte nicht unperfekt, sondern durchaus praktisch gehalten sei. Es sei ja auch der Zweck von Genua, daß man dort die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben diskutiere und nicht wie bei einer Friedenskonferenz ein Diktat hinnehmen müsse. Nach italienischen Meldungen wird die russische Antwort, bevor sie offiziell überreicht wird, durch George und Schanzers vertraulich zur Kenntnis gebracht, damit noch in Streitfällen Änderungen vorgenommen werden können. Die russischen Forderungen sollen in der Form von Wünschen gehalten sein, um den Weg zu Verhandlungen offen zu lassen und einen Druck zu vermeiden. In der gefälligen Unterredung Schanzers mit Jaspas, schlug der italienische Außenminister eine neue Fassung des Artikels 7 über das Privateigentum vor, um Belgien auch noch die Unterzeichnung des Memorandums zu ermöglichen. In italienischen Kreisen glaubt man, daß diese Bemühungen einen Erfolg haben werden. — Barthou hatte gestern vormittag und nachmittags längere Besprechungen mit Jaspas.

Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung).

Die Vertreter der einladenden Mächte traten heute vormittag 11 Uhr unter Vorsitz der Facias zusammen, um über mehrere Gesuche, Erklärungen und Empfehlungen, die an die erste Unterkommision gerichtet wurden, zu beraten, zu prüfen und festzustellen, ob sie mit dem Programm der

Konferenz zu tun haben und ob es insofern angebracht ist, sie zu erörtern. Es wurde beschlossen, die von Georgien, Armenien und Aethiopiens einreichenden Gesuche aus der Debatte auszuscheiden, weil diese Staaten nicht zu Europa gehören. Ein von den Einwohnern des Saargebietes an die Konferenz gerichtetes Memorandum wurde ebenfalls ausgeschlossen, weil für die Franzosen, um die es sich handelt, der Völkerbund zuständig ist. Eine Note der Regierung von Angora wurde ebenfalls nicht zur Erörterung zugelassen. Die Unterkommision der politischen Kommission wird die Frage betreffend die Resolutionen der sanitären Konferenz von Barisan und die östlichen und westlichen sowie die der ungarischen Minderheiten und gewisse andere Franzosen prüfen.

Genua, 10. Mai.

Die Vertreter von Dänemark, Norwegen, Holland, Spanien, Schweden und der Schweiz traten heute vormittag in Den Haag zusammen und erörterten den Punkt Barisfriedenspakt. Es wurde u. a. die Frage geprüft, ob es nicht angebracht wäre, in den Pakt eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Pakt von selbst erlischt, sobald alle unterzeichneten Staaten Mitglieder des Völkerbundes geworden seien.

Die Haltung Amerikas.

Genua, 10. Mai. Ueber die Stellung der Vereinigten Staaten zur Konferenz von Genua teilt eine offizielle Note mit, die Botschaft, die der amerikanische Botschafter in Rom, Child, nicht nur mit italienischen Vertretern und Lloyd George, sondern auch mit Nathanael, Barrere und den Vertretern der kleinen Entente hatte, diene nur informativem Zweck. Dagegen stehen die außerhalb der Konferenz stattgefundenen Besprechungen über internationale Finanzfragen in keinem Zusammenhang mit der Mission des Herrn Child. Die Tätigkeit einiger amerikanischer Bankiers ist eine reine Privatangelegenheit. Was die Petroleumfrage betrifft, so haben die Vereinigten Staaten pflichtgemäß für die Interessen ihrer Staatsangehörigen im Ausland einzutreten. Die Vereinigten Staaten werden dabei niemals einem Plan ihre Zustimmung geben, der nicht das gleiche Recht für alle vortritt und nicht den Grundsatzen der offenen Tür vertritt.

Aus Genua wird gemeldet, daß Barthou nicht die Absicht habe, die Verhandlungen abzubrechen, wenn die erste Antwort der Russen nicht voll befriedigt.

Dem „Lokalanzeiger“ zufolge besagt eine Neutermelung, daß Lloyd George geäußert habe: Sollte die Konferenz abgebrochen werden, so würde das in den nächsten Tagen geschehen, sonst könnte sie noch wochenlang dauern.

Der T. U. meldet man von unrichtiger Seite, daß zur Zeit Sitzungen des außerpolitischen Ausschusses betr. der Lage nicht stattfinden, jedoch würde noch vor Ende Mai in einer Sitzung über die Devisenabgabefrage verhandelt werden.

Die 5 Milliarden-Anleihe.

Paris, 10. Mai.

„Chicago Tribune“ schreibt, nach einem Plan, der von der Reparationskommission genehmigt aufgenommen werde, werde Deutschland möglicherweise eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark erhalten, die ihm die Notwendigkeit geben, sich seiner am 31. Mai und in den folgenden Jahren fälligen Verpflichtungen zu entziehen. Der Plan läßt vor, daß die Reparationskommission und jene Länder, die sich an der Anleihe beteiligen würden, Obligationen auf 10-20 Jahre ausgeben, die Deutschland garantiert werden. Deutschland werde den Zinsdienst für Obligationen mit Hilfe von verstärkter Industriefähigkeit und neuen Steuern gewährleisten. Man nehme an, daß die französische Regierung mit diesem Plan einverstanden sei.

Berlin, 10. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beginnen am 23. Mai in Paris die Beratungen über die interalliierte Anleihe. An diesen Verhandlungen werden die Alliierten, Vertreter Deutschlands und Rußlands teilnehmen. Bei diesen Verhandlungen sollen auch die Vorschläge des Reichsfinanzministers Dr. Hermes, die dieser in Genua bereits in der Frage der internationalen Anleihe bekannt gab, erörtert werden. Die Vorschläge sind inzwischen durch Staatssekretär Bergmann der Reparationskommission unterbreitet worden.

Deutsche Reparationsnote.

Berlin, 10. Mai.

„Lokalanzeiger“ wird die Antwortnote der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission im Laufe des heutigen Tages in Paris überreicht werden. Nach diplomatischen Gepflogenheiten ist damit zu rechnen, daß die Note gleichzeitig mit der Ueberreichung veröffentlicht werden wird.

Berlin, 10. Mai. Es wird in der Antwort an die Reparationskommission erneut die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung zur Valutarücknahme des Etats zum Ausdruck

gebracht, andererseits werden die Forderungen der Reparationskommission nach 60 Milliarden neuen Steuern, sowie die von ihr beabsichtigte Einrichtung einer Finanzkontrolle abermals abgelehnt. Im Großen und Ganzen ist die deutsche Antwort als eine Fortführung der zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission im Gang befindlichen Unterhandlungen über die deutschen Reparationslasten zu betrachten.

Berlin, 10. Mai. Wie die Telegraphen-Union hört, wird die von Deutschland bis zum 15. Mai zu zahlende Reparationsrate in Höhe von 50 Millionen Goldmark bis zum genannten Termin bezahlt werden. Bezüglich der bevorstehenden Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission, erfährt die Telegraphen-Union weiter, daß beabsichtigt ist, alle mit den Reparationen zusammenhängenden Fragen, also auch der Belastungskosten und das kleine Spezialabkommen zur Erörterung zu stellen.

Berlin, 10. Mai. Wie die T. U. aus parlamentarischen Kreisen hört, ist die Antwort an die Reparationskommission nach vorheriger Zustimmung mit dem belgischen und dem englischen Mitglied der Reparationskommission abgefaßt worden. Man darf aus diesem Grunde wohl auf eine entgegenkommende Aufnahme unserer Antwort und auf eine befriedigende Lösung rechnen.

Deutscher Reichstag

(Stimmungsbild.)

Berlin, 10. Mai. Während der Reichskanzler noch in Genua weilte, hat der deutsche Reichstag seine Arbeiten am Mittwoch wieder aufgenommen. Als der Präsident um 3.30 Uhr die Sitzung eröffnete, wies die Bänke der Abgeordneten noch große Lücken auf. Aber jeder Fernzug brachte Verstärkungen. Der Präsident widmete dem verstorbenen Hrn. Hüb, dem sozialistischen Bergarbeiterführer, einen herzlich gehaltenen Nachruf. Er wies darauf hin, daß Hüb in Spa mit aufrichtigen Worten die Interessen des deutschen Volkes vertreten habe. Einem Ruf nach Genua konnte er nicht mehr Folge leisten, weil eine tödliche Krankheit ihn darniederjagte.

Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung eine volksparteiliche Interpellation über die drohende Gefahr der Neutralisierung der Rheinlande durch Frankreich und England. Die Interpellation wird nach Rückkehr des Außenministers beantwortet werden. Das Haus wandte sich dann der 2. Lesung des Reichshaushaltsplanes zu. Es stehen zwar noch einige wichtige Haushaltspläne aus. Man beschäftigt sich zunächst mit dem Verkehrsmittelwesen. Hier wünschte der Hauptausschuß eine allgemeine Ausdehnung des Vororttarifes. Der Bildungsausschuß trat für Preisermäßigung für Schüler in weitgehendem Maße ein. Darauf nahmen die einzelnen Fraktionsredner zu der Verkehrspolitik des Eisenbahnministers Greener Stellung. Der sozialistische Eisenbahngewerkschaftler Brunner bekämpfte die schonungslose Steigerung der Tarife, unter der vor allem die arbeitende Bevölkerung zu leiden habe. Er warnte vor einer Nachpolitik anlässlich des Eisenbahnerstreiks und forderte rückwärtslos die Abschaffung aller Elemente, die sich der Demokratisierung widersetzen. Der Zentrumsgewerkschaftler Dr. Höpfer hob hervor, daß nicht nur eine Erhöhung der Einnahmen bei den Verkehrsanlagen notwendig sei, sondern vor allem eine Verminderung der Ausgaben. Von einer Privatisierung der Reichseisenbahn wolle er nichts wissen, er verlange bessere Berücksichtigung des Handwerks und Kleinhandels bei den Steuerungen und eine Verminderung des Personalums. Früher kamen auf 20 Köpfe 1 Aufsichtsbeamter, jetzt schon auf 6 einer. Die Politik müsse aus den Betrieben heraus. Die Regierung und der Reichstag müßten endlich einmal den Mut zu einer rechtlichen Regelung des Streikrechts aufbringen. Im Falle eines Streiks müsse der Noibetrieb weiter ausgedehnt werden. Zum Schluß kennzeichnete der deutsche Nationalabg. Dr. Meißner die gesamte Verkehrslage als wenig erfreulich. Er verlangte eine zuverlässige Statistik des Verkehrs und starke Personalverminderung. Die Republik habe die notwendige Autorität und Disziplin noch nicht aufbringen können. Am Donnerstag um 1 Uhr geht die Aussprache weiter.

Berlin, 10. Mai. Eine Mitteilung, wonach Präsident Ebert bei einem Empfang seiner Gäste die englische und französische Nationalhymne habe vorspielen lassen, ist dieser Tage von Dr. Traub in der „München-Augsburger Abendzeitung“, trotz ausdrücklichen Dementis, wiederholt worden. Der Reichspräsident hat gegen Dr. Traub deshalb Strafverfolgung gestellt.

Ausland.

Paris, 10. Mai. Präsident Millerand ist gestern vormittag 1/10 Uhr in Paris eingetroffen und hat sofort mit Poincare eine Unterredung gehabt. Gestern nachmittag um 1/4 Uhr fand eine Kabinettsitzung statt, an der sämtliche in Paris anwesenden Minister, auch der mit Millerand zurückgekehrte Kolonial- und Landwirtschaftsminister, teilnahmen. Der einzige abwesende Minister war Barthou. Es wurde erwartet, daß Poincare in längeren Ausführungen dem Präsidenten über die einzelnen Phasen der politischen Lage in Genua berichten werde und daß die Sitzung bedeutende Entscheidungen bringen würde. Entgegen allen Erwartungen scheint es aber nicht so zu sein. Das amtliche Communiqué sagt, daß Millerand den Ministern nur über seine Reiseindrücke in Afrika berichtet habe und daß Poincare sodann die mit der französischen Abordnung in Genua ausgetauschten Telegramme vorgelesen habe. Ferner wird ein neuer Ministerrat auf Donnerstag morgen einberufen werden. Ueber das Verhältnis Poincares zu Millerand wird berichtet, daß der Präsident mit allen Fronten Poincares übereinstimme.

Badischer Landtag.

Zweiter Tag der Unterrichtsdebatte im Landtag.

Karlsruhe, 10. Mai. In der am Mittwoch vorm. fortgesetzten Aussprache über das Ministerium des Kultus und Unterrichts führte Abg. Weber (D. Vp.) aus, zur Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat müsse bald das Kirchenneuergebot vorgelegt werden. Die Registreierung aller vaterländischer Regungen unter die Schlagwörter „nationalistisch“ und „katholisch“ sei falsch. Auch der Fall Kantorowicz dürfe nicht ausschließlich von diesem Standpunkt aus betrachtet werden. Bei der Erörterung der Mittelschulen unterstützte der Redner die Eingabe des Pädagogikvereins über die Vermehrung der etatmäßigen Lehrstellen und bezeichnet die Entscheidung des Reichsschiedsgerichts in der Sache der Zeichen- und Musiklehrer als sehr bedauerlich; eine Unterstützung der Regierung, die Wirkungen dieses Schiedsspruches in Baden abzumenden, sei dringend geboten. Weiter wandte sich der Redner gegen eine Politisierung und vor allem Parteipolitization der Verwaltungskörper und brachte damit in Einklang die Forderung auf paritätische Anstellung der Schulleiter. Die Simultanfakultät sei ein geschichtliches Vermächtnis badischer Kulturarbeit. Die Deutsche Volkspartei billige das Vorgehen der Regierung im Abbau der Seminare und in der Verlegung der Ausbildung des Lehrers in die Hochschulen. Der Redner tritt sodann ein für die baldige Vorlegung des neuen Lehrbuches und für die Ausbreitung der Lehrerbildungen an den Schulen.

Für die Unabhängigen sprach Frau Abg. Unger, die zum Ausdruck brachte, die Schule müsse mehr Erziehungsinstrument werden. Mit der Erziehungsfrage und der Fernmittelanfrage müsse auch die Lehrerbildung in ganz andere Bahnen gelenkt werden. Der Vortragsstoff müsse in der Weise revidiert werden, daß die Einstellung auf die Vergangenheit beseitigt wird und dafür praktische Dinge, wie die Kenntnis der Geologie usw. eingefügt werden. Die Rednerin forderte u. a. die ungeteilte Unterrichtszeit, die Einführung einer Kurzschrift und von Esperanto.

Der demokratische Redner Abg. Hoffmann erklärte, Wirtschaft und Kultur, Erziehungs- und Lebensführungsbedingungen seien eng miteinander verbunden. Eine Erweiterung des Arbeitskörpers des Kultus- und Unterrichtsministeriums sei zur zuverlässigen Regelung der sich übertragenden Aufgaben, besonders bei den zu erwartenden Schulreformen sehr zu wünschen. Wenn auch in der Frage der Stellung der Kirchengemeinschaften zum Staat ein Rechtsanspruch nicht formuliert werden könne, so sei es im Anbetracht der kulturellen und sozialen Stellung des Geistes im Erziehungsweesen natürlich, wenn hier weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird. Der Fall Kantorowicz dürfe durch das Vorgehen des Kultusministeriums als erledigt zu betrachten sein. Der Redner wünscht eine schärfere Bekämpfung von Schmutz und Schund in Kino, Theater, Kaffee, Literatur usw. und tritt für die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums ein. Die Förderung der Fach- und Gewerbeschulen sei notwendig, da sie das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens darstellen. Baden hat sich auch in früheren Zeiten in weitestem Umfang der Simultanfakultät bedient und in diesem Zusammenhang ist das Festhalten an der Simultanfakultät eine Gebenheit. Der Redner befaßt sich dann eingehend mit dem badischen Lehrerverein und wies an diesen gerichtete Angriffe zurück. Arbeits- und Heimatschuldensachen seien schon lange von der Lehrerschaft erledigt worden. Hier wurde um 1 Uhr abgedrungen. Fortsetzung der Beratung nachmittags.

Staatspräsident Dr. Hummel zum Unterrichtsbudget.

Karlsruhe, 10. Mai. In der heutigen Nachmittags-Sitzung stellte zunächst Abg. Stod (SoDem.) an die Regierung die Anfrage, was sie gegen die Ueberflutung der badischen Kurorte durch valaische Ausländer zu tun gedenke. — Minister Hummel erklärte, daß zwar die durch die Zeitungen gehenden Nachrichten über übermäßigen Ausländerzufluß hart übertrieben seien, daß die Regierung im übrigen aber alles tun werde, um durch Kontrolle und Erhebung einer Fremdengebühr die Folgen des Ausländerzuflusses auf die wirtschaftliche Lage der einheimischen Bevölkerung abzumildern.

Dann wurde die Aussprache über das Ministerium des Kultus und Unterrichts fortgesetzt. Der kommunistische Abg. Ritter erklärte, seine Freunde würden den vorliegenden Etat ablehnen. — Von den Deutsch-nationalen sprach Abg. D. Mayer-Karlsruhe, der erklärte, das friedliche Zusammenarbeiten von Staat und Kirche sei die Voraussetzung für eine erprießliche Kultur und Erziehungsarbeit. Wenn die Kirche nicht nach der Macht im Staate und der Staat nicht nach einer ungebührlichen Bevormundung strebe, so werde diese Arbeit zwischen Staat und Kirche stets von Erfolg sein. Auf das Schulwesen übergehend, kritisierte der Redner die Auswüchse im ländlichen Leben, bemerkte zugleich aber auch, die heutige Studentenchaft komme in ihrer Mehrzahl der ersten Zeitbetrachtung nach. Das deutsche humanistische Gymnasium habe zum großen Teil den wissenschaftlichen Aufschwung des Landes in der Welt begründet. Die große Verarmung

unseres Volkes dürfe der Schuljugend nicht vorenthalten bleiben.

Staatspräsident Dr. Hummel dankte dem Berichterstatter, den Mitarbeitern in seinem Ministerium und den bad. Lehrern für ihre Arbeit. Der Vorwurf des kommunistischen Abg. Ritter, der Staat habe für die Kultur nichts übrig gelassen, sei zurückzuweisen, denn gerade darin habe Baden besonderes geleistet. Wenn es gelinge, das Fortbildungsschulwesen auf die Höhe zu bringen, so könne sich Baden auf Jahrzehnte hinaus unter den deutschen Ländern sehen lassen. Den Wünschen nach einem Landesschulrat, werde das Ministerium entgegenkommen. Der Minister kündigte an, daß die Fertigstellung des neuen Kirchenneuergebetes bevorstehe und eine Denkschrift über die Frage der Aufbauschule in Baden und der Reform der Lehrerbildung dem Hause demnächst vorgelegt werden wird. Die ungeteilte Unterrichtszeit werde aufgrund sachlicher Erwägungen stets im Interesse der einzelnen Orte behandelt werden, im übrigen halte die Regierung prinzipiell an der ungeteilten Unterrichtszeit fest. Für besondere Augenmerk wird die Unterrichtsverwaltung der vermehrten Anstellung von Fachlehrern (Zeichen-, Musik- und Turnlehrern) stehen. Die drei Hochschulen belasten das Land gewiß stark, die Regierung denke aber nicht daran, eine Aenderung vorzunehmen zu lassen. Für die Förderung der Begabten und deren Aufzucht in die höchsten Bildungsmöglichkeiten, hat die badische Regierung im Verein mit den Nachbarländern mehr geleistet, als allgemein bekannt ist.

Am Donnerstag vormittag geht die Aussprache weiter.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 10. Mai. (Badische Regiments-tage.) Der Regimentstag des ehem. Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14 soll nunmehr mehr am 5. und 6. August ds. J. gefeiert werden. Am Samstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, findet in Karlsruhe in „Goldene Adler“ eine Versammlung des Ortsauschusses Karlsruhe zur Vorbereitung statt, wozu alle ehem. Angehörigen des Regiments eingeladen sind. — Für den Regimentstag des 1. Bad. Leibdragonerregiments Nr. 20, der vom 10.—12. Juni in Karlsruhe stattfindet, steht eine so große Beteiligung aus dem badischen Oberland zu erwarten, daß für je Fahrpreisermäßigung in Aussicht gestellt werden kann.

Heidelberg, 10. Mai. Die Arbeiten am Redaktionskanal zwischen Schlierbach und Heidelberg werden noch im Laufe des Monats Mai in Angriff genommen. Die Anlagen bei der Herrenmühle der Firma Waß und Freide, bei Schlierbach der Firma Hofmann übertragen.

Mannheim, 10. Mai. In den letzten Tagen nach hier die Hauptversammlung des Bezirks Baden der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt. Bei der Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurde festgestellt, daß die Gesamtheit der Vertreter mit der Arbeit des Vorstandes, die sich auf das Programm der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten stützt, einverstanden ist. Der bisherige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Mannheim, 10. Mai. In dem Installationsraum der Chemischen Lackfabrik in Sodenheim war vorgestern nachmittags Feuer ausgebrochen, dem das Fabrikgebäude fast völlig zum Opfer gefallen ist.

Mannheim, 9. Mai. Bei den Pferderennen am Sonntag wurde einem hiesigen Kaufmann eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 5000 Mark und einem Kaufmann aus Ludwigshafen ebenfalls eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 20 000 Mk. von Taschendieben gestohlen. Ein lediger Pferdehändler aus Ungarn wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einem Privatmann auf dem Rennplatz eine goldene Uhr aus der Westentasche ziehen wollte. Ferner sind auf dem Rennplatz mehrere Buchmacher festgenommen worden.

Säckingen, 10. Mai. In der Nähe von Niederschönbach wurde ein Schmuggler von einem Grenzaußsicherer erwischt.

Konstanz, 10. Mai. Zu dem Brand in dem Schuppenkomplex der Lagerhausgesellschaft M. Stromeyer wird noch berichtet, daß fast ausschließlich Bestände von Holzbohlen, die für die Industrie bestimmt sind, dem Feuer zum Opfer fielen. Als Ursache ist Selbstentzündung ausgeschlossen; man vermutet, daß Brandstiftung vor-

liegt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark angegeben.

Wildbad, 10. Mai (Saison.) Bei schönem Frühjahrswetter hat die Hauptsaison eingesetzt. Sämtliche Bäder und die großen Fremden-Etablissements, die über den Winter geschlossen hatten, sind wieder im Betrieb.

Hohenheim, 10. Mai. (Die Jahrhundertfeier.) Am 19. Juni wird die Feier des 100jährigen Bestehens der hiesigen Landwirtschaftlichen Hochschule festlich begangen werden. Wegen der voraussichtlich sehr starken Beteiligung weiterer Kreise wird der akademische Festakt in den großen Saal der Lieberhalle in Stuttgart verlegt werden. Vorangehen wird am Sonntag, den 18. Juni, die Einweihung des Gefallenendenkmals im Schloss in Hohenheim. Mit der Teilnahme an den Hohenheimer Festtagen werden viele den Besuch der Nürnbberger Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verbinden, deren Eröffnung bekanntlich am 22. Juni stattfindet.

Aus Stadt und Bezirk.

** Kurios. 11. Mai. Es ist bekannt, daß von der polnischen Regierung, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrags (Art. 91 Ubia, S. 1), den Diplanten bei ihrer Auswanderung aus Polen sogenannte „Steuerarbeiten“ abverlangt worden sind und noch vorzuzahlen werden. Um einen Ueberblick über deren Höhe zu gewinnen, sind Angaben der aus Polen nach Deutschland ausgewanderten und noch auswandernden Diplanten darüber ermittelt, welche Beträge sie als Steuerarbeiten in Polen haben zurückzahlen müssen. Die so Beschädigten wollen daher umgehend entsprechende Mitteilung an das Bezirksamt Durlach gelangen lassen.

— Einfuhr von Auslandszöhlen. Die die Handelskammer Frankfurt mittelt, ist nach einem Rundschreiben des Reichskommissars für Kohlenverteilung die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland nunmehr gestillt worden. Dem Großhandel wird auf Ersuchen die Einfuhrerlaubnis erteilt. Steuern und Zölle werden auf diese Auslandszöhlen nicht erhoben. Es besteht für die einführende Firma nur die Verpflichtung, die Verbraucher oder Zwischenhändler dem Reichskohlenkommissar nachzuweisen. Da die Inlandspreise keine großen Unterschiede gegenüber den Auslandspreisen mehr aufweisen, so dürfte durch diese Maßnahme eine Verbesserung für den Hausbrand für den kommenden Winter gesichert erscheinen.

— Das Kolonialabzeichen. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann nach den endgültig festgelegten Bestimmungen das Kolonialabzeichen auf Antrag allen Kolonialdeutschen, die während des Weltkrieges 1914/18 in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten in deren Interesse tätig gewesen sind, verliehen werden. In den Anträgen ist besonders anzugeben, in welchen Schutzgebieten der Antragsteller gewirkt hat. — Infolge des Metallarbeiterstreiks in Süddeutschland verzögert sich die Herstellung des Abzeichens. Mit der endgültigen Herausgabe wird erst einige Wochen nach Beendigung des Streiks zu rechnen sein.

— Der Maitrant. Schon vor langen Jahrhunderten wählte man den Wein in den leuzdustigen Steingeln des Waldmeisters und im Jahr 1754 wird der Maitrant von dem Bruder Walbarbertus aus der berühmten Benediktinerabtei Prüm in der Eifel zum ersten Male erwähnt. Allerdings ist nicht genau nachzuweisen, ob der Maitrant der Frommen, aber einen guten Trunk von jeder liebenden Mönche genau so zubereitet wurde, wie unsere heutige Maibowle. Andere schreiben dem Leibgard des Kaisers Maximilian II., Rembertus Dobonans, das Verdienst zu, den Waldmeister auf die bei uns jetzt gebräuchliche Art verwendet zu haben. Er rühmt der zierlichen Pflanzung nach, daß sie „das Herz froh mache und die Leber gesund“. Um das Jahr 1860 herum wurde der Waldmeister sogar allgemein „Herzensfreund“ genannt. Auch im 17. Jahrhundert finden wir noch Beweise dafür, daß die Leute dem Maibowle die Fähigkeit zusprachen, das Herz zu stärken, so daß sie zu einem Genuß allen anrieten, die der Anregung und Kräftigung bedürftig

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danstein.

(Nachdruck verboten.)

84) Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an. „Adolf du? Warum hast du mich nicht gelassen? Mit wäre am wohlsten gewesen.“

Ihre Lippen saßen wieder herab und Adolf zerrissen die verzweifelten Worte das Herz. Aber das Mädchen war wieder in tiefen Schlaf gesunken. Es war klar, sie selbst konnte nicht bis nach dem Gute gehen. Adolf vermüßte seine eigene Schwäche, aber mit aller Energie hob er sie auf seine Arme und trug sie ein paar Schritte weiter. Dann aber sah er ein, daß es ihm nicht möglich sein würde, sie bis zum Gut zu tragen. Er mußte die geliebte Last wieder niederlegen in den Schnee. Raslos stand er und überlegte. Endlich kam ihm ein Gedanke. Er kannte die Gegend ja genau und erinnerte sich, daß hier in der Nähe eine kleine Wildhütte stand, eigentlich eine Art Futterstelle. Aber sie mochte wenigstens etwas Schutz bieten. Er wartete durch den Schnee und fand das aus Reisig und Stroh geflochtene Dach. Darunter war es trocken und schneefrei. Hierin trug er Agnes, die leise seufzte, zog sich den Mantel und Kopf aus, steckte ihr den letzteren als Kissen unter den Kopf und hüllte sie in den Mantel. Dann rannte er so schnell er konnte zur Fährbahn zurück.

Am Gottes willen, schnell eine Bahre und ein paar Beute zur Hilfe. Das Fräulein hat sich im Walde verirrt und liegt ohnmächtig in der Wildhütte.

Im Fährhaus war, wie er gemußt hatte, eine Art Bahre vorhanden, denn im Sommer kam immer einmal am See etwas vor, und der Fährmann selbst borgte Adolf einen Mantel, da auch seine Glieder, die ja nun fast unbedeckt waren, im Frost erstarren, und ging selbst mit.

Adolf war jeder Schritt zu langsam, denn jede Minute, die weiter verstrich, konnte der Ohnmächtigen den Tod bringen. Endlich waren sie angelangt und beteteten nun vorsichtig das Mädchen auf die Bahre. Dann ging es so schnell als es den beiden Männern möglich war dem Gute

zu. Der Weg, der keine halbe Stunde dauerte, erschien Adolf eine Ewigkeit, aber wenigstens war das Wetter nun günstig und sie langten wohlbehalten an.

Martha, die auch das Verschwinden Agnes bemerkt hatte, war auf dem Hofe. Ein Arbeiter hatte erzählt, daß Adolf eilig weggegangen sei und sie stand nun unerschrocken, ob sie dessen Rückkehr erwarten oder die Lante benachrichtigen sollte.

Da kamen die beiden Männer mit ihrer traurigen Last auf dem Hof. Sofort lief ihnen Martha entgegen und ließ die noch immer Ohnmächtige in ihr Zimmer bringen und auf ihr Bett legen. Dann ging der Fährmann heim, und Adolf, der selbst die Vorbereitungen einer Erkältung in sich fühlte, ging auf dem Korridor auf und ab, bis Martha herauskam und ihm sagte, daß Agnes erwacht wäre. Zwar schmerzten sie alle Glieder und zum mindesten sei eine starke Erkältung im Anzug.

„Du hast ihr das Leben gerettet!“

Sie streckte dem Wetter die Hand hin.

„Oh, Martha, wenn sie nur nicht an den Folgen stirbt.“

Martha sah ihn an und verstand, was jener nicht aussprach, und auf einmal erschien der arme verwachsene Bettler, neben dem sie jahrelang dahingelebt hatte, ohne ihn eigentlich zu kennen, wie ein anderer Mensch, der ihr nahe stand, denn auch sie hatte Agnes lieb gewonnen.

„Laß uns hoffen, daß sie uns erhalten bleibt.“

Lante Christine hatte im Hintergrund des Korridors gestanden als Agnes vorübergetragen wurde und sofort verstanden. Das heißt, sie glaubte noch mehr als in Wahrheit gesehen war, sie dachte, Agnes habe den Tod gesucht. Sie stand unbeweglich und ließ, im Dunkel unbemerkt, den Transport an sich vorüber. Als Adolf langsam hinuntergegangen und Martha einmal aus dem Zimmer trat, um heißen Tee zu holen, stand sie plötzlich vor ihr.

„Nun?“

„Adolf hat sie draußen in der Nähe der Fährbahn ohnmächtig im Schnee gefunden.“

In dem Ton lag ein bitterer Vorwurf. Martha hätte nie geglaubt, daß sie einmal so zu der Lante sprechen würde.

„Ich habe schon an den Arzt nach Nikolaiten telephoniert, aber er kann nicht kommen, da die Fährbahn gesperrt ist.“

Sie wollte in das Zimmer treten, aber Martha weigerte ihr den Eintritt.

„Geh nicht hinein. Lante, was geschähen kann, tue ich.“

„Ja, sie mach!“

„Sie war es vorhin.“

Langsam und ohne noch ein Wort zu reden, ging die Baronin hinunter. Das hatte sie nicht gewollt. Das hatte noch keine getan! Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich an ihre Rechnungen, um das unangenehme Gefühl zu vergessen, das sich da in ihrem Herzen regte.

Die Nacht sank hernieder und oben in dem einsamen Zimmer saß Martha neben dem Bett der Fiebernden und machte ihr Umschlage und kühlte die brennende Stirn.

Sie dachte über ihr eigenes verfehltes Leben nach und über das junge Mädchen, das da vor ihr in seinen Phantasien lag. Auch an Adolf dachte sie. Er hatte ihr sein Herz offenbart, ohne es selbst zu wissen und so wollen. Aber nur tiefes Mitleid konnte das alternde Mädchen mit dem Verwachsenen fühlen. Dachte er im Ernst, jenes kluge hübsche Geschöpf für sich ertingen zu können?

O törichte Liebe! Auch wenn nicht jene Fieberdelirien ihr mehr verraten hätten, als Agnes ihr je anvertraut, hätte sie ihn bedauert.

7. Kapitel.

Frau Christine war mit sich selbst und der unbahnbaren Welt unzufrieden. Sie sah in ihrem Zimmer und suchte vergebens aus dem unheimlichen Ereignissen der letzten Tage einen beruhigenden Ausweg. Sie hatte doch die feste Überzeugung, für ihre ganze Familie, und nicht nur für die ihrige, sondern auch für die Verwandten ihres Mannes, eine Wohlthäterin gewesen zu sein. Und nun trat man ihr öffentlich eine solche Beleidigung an, und so ein arbeitsloses, bildungsprosiges Professorenstückerchen widerlegte sich ihren wohlgemeinten Plänen. Lief in den Wald und wollte lieber — — Rein, das war ja gar nicht auszuwenden!

(Fortsetzung folgt.)

Ja, sie empfahlen ihn selbst als Heilmittel bei gewissen Krankheiten.

Die Zuständigkeit zu Begnadigungen. Das bad. Staatsministerium hat eben eine Verordnung über die Zuständigkeit zu Begnadigungen und Losenachlässen erlassen, wonach die bisherigen Bestimmungen wie folgt geändert werden: Das Justizministerium ist bei gerichtlich erkannten rechtskräftigen Strafen unter Setzung einer Bewährungsfrist Strafausschub auf Wohlverhalten gewährt, die Bewährung bei schlechter Führung während der Bewährungsfrist widerrufen und bei guter Führung nach Ablauf der Bewährungsfrist die Strafe nachlassen (bedingte Strafausschub). Das Justizministerium wird ermächtigt, die Begnadigung zur vollständigen oder teilweisen Umwandlung von Freiheitsstrafen in eine Geldstrafe sowie zur bedingten Strafausschubung auch den Gerichten wie zur bedingten Strafausschubung auch den Gerichten zu übertragen. Das Ministerium des Innern kann die von den Behörden der inneren Verwaltung rechtskräftig ausgesprochenen Strafen aller Art mildern oder nachlassen, bedingte Strafausschubung gewähren und widerrufen, sowie diese Befugnisse auch den Landeskommissaren und den Bezirksämtern übertragen. Neu eingeführt wurde: Die Begnadigung zur Stundung und zum Nachlass der beim Staatsministerium erwachsenen Kosten wird auf dasjenige Ministerium übertragen, aus dessen Geschäftskreis die Angelegenheit dem Staatsministerium zugegangen ist. Soweit Kosten bei der Ministerialabteilung für Präsidialfachen, Reichs- und answärtige Angelegenheiten zum Ansatz kommen, bleibt die Entscheidung der Ministerialabteilung vorbehalten.

Amerikanisches Konsulat für Baden. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben in Stuttgart ein Konsulat errichtet, zu dessen Amtsbezirk auch Baden gehört. Zum Konsul ist Maxwell K. Moorhead und zum Vizekonsul Curtis Thomas Evereti ernannt worden.

Der deutsche Waffen- und Munitionsverbrauch während des Weltkrieges.

Eine interessante Zusammenstellung über die technischen Kriegsmittel, die Deutschland während des Weltkrieges aufgebracht hat, veröffentlicht Otto Kiebiß als Grund amtlischen Materials in der „Krieger-Zeitung“, dem amtlichen Blatt des Reichs-Kriegsministeriums. Wir entnehmen daraus, daß die Gesamtanfertigung von Gewehren, Karabinern, Pistolen usw. 10 Millionen Stück betrug. Fünf Monate nach Beginn des Krieges konnten täglich 1200 Gewehre fertiggestellt werden; aber diese Zahl genügte nicht; man nahm deshalb eine Arbeitsteilung vor, durch die die 67 Teile eines Gewehrs in tausend Arbeitsvorgängen hergestellt wurden und erreichte dadurch eine Steigerung der Erzeugung auf monatlich 250000 Stück. Mitte 1916 wurden monatlich 2300 Maschinengewehre gefertigt, im Frühjahr 1917 waren es 7000 und im Herbst des gleichen Jahres konnte die deutsche Kriegsindustrie eine Monatsanfertigung von 13000 Maschinengewehren aufweisen. Im Winter 1916/17 erreichte die Handgranatenfertigung mit einer Zahl von 9 Millionen im Monat ihren Höhepunkt. Im letzten vollen Kriegsjahr 1917 wurde so viel Artilleriemunition hergestellt, daß die Gesamtmenge der dicht aufgeschlossenen Munitionszüge dieses Jahres der Länge eines Eisenbahnzuges entsprechen würde, der von Konstantinopel-Sofia-Wien bis nach Hamburg reicht. Die Anfertigung von Infanterie-Munition betrug im gleichen Jahr 2340 Millionen Patronen, von Maschinengewehrmunition 110 Millionen Stück, von Pulver mehr als 100 Millionen Kilogramm, von Sprengstoffen mehr als 35 Millionen Kilogramm (für eine einzige Trichter-Sprengung wurden oft 4-5 Wagonladungen Sprengpulver gebraucht). Die schwere Artillerie stand am Kriegsende mit 1660 Batterien im Kampfe, sie war während des Krieges etwa verdreifacht worden. Für die leichte Feldartillerie wurden im Laufe des Jahres 1916 1600, 1917 2000 und später 3000 neue Geschütze im Monat angefertigt. Die monatliche Neuankündigung der Minenwerfer betrug 1917 4300 Stück. Die Summe der Lieferungen von Leuchtpatronen betrug rund 75 Millionen Stück, von Signalpatronen rund 103 Millionen Stück. An Stacheldraht wurde eine Menge geliefert, die ausreichen würde, um das gesamte Deutsche Reich mit einem Drahtverhau von 65 Meter Tiefe zu umgeben. Der monatliche Bedarf an Sandsäcken betrug durchschnittlich 20 Millionen Stück. Insgesamt wurden so viel Sandsäcke an die Front gebracht, daß man hiervon eine Sandsackmauer von zwei Meter Höhe und drei Meter Breite von Berlin bis Konstantinopel bauen könnte. Die

Monatsfertigung der Stahlhelme — deren Einführung im Jahre 1916 wir den Professoren Dr. Bier und Schernd ver danken — betrug im Durchschnitt eine halbe Million, etwa in gleicher Höhe wird sich die Anfertigung der Gasmasken gehalten haben. Von der Kartographischen Abteilung des Heeres wurden insgesamt 800 Millionen Karten gedruckt. Außerordentlich schwierig war infolge Mangel an Betriebsstoff und Gummi die Lage des deutschen Kraftfahrzeugens. Wir hatten im Sommer 1918 auf allen Kriegsfrennten kaum 40000 Kraftfahrzeuge verfügbar (das zehnfache gegen 1914), während die Entente an der Westfront allein etwa 200000 Kraftwagen besaß!

Deutsche Ein- und Auswanderung.

Der Reichsminister des Innern hat eine Denkschrift über die Ein- und Auswanderung nach und aus Deutschland in den Jahren 1910-1920 herausgegeben. In der Einleitung wird bemerkt, daß die in der Denkschrift gegebene Statistik aus mancherlei Gründen nicht vollständig sei und nur einen ungefähren Anhalt gebe für die in der Ein- und Auswanderung sich wiederpiegelnde Bevölkerungsbewegung. Die Denkschrift spricht zunächst von den infolge der Krisenereignisse in die Heimat zurückgekehrten Auslands- und Kolonialdeutschen. Für sie liegen noch verhältnismäßig sichere Unterlagen vor, weil sich ein großer Teil dieser Flüchtlinge nach der Rückkehr in die Heimat alsbald organisiert hatte. Außerdem hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, endlich auch das Reichswanderungsamt sich um eine möglichst genaue Feststellung der Zahl der Zurückgekehrten bemüht. Nach sorgfältiger und kritischer Abschätzung der zum Teil erheblichen von einander abweichenden Feststellungen ist man nun zu einer Zahl von 190000 bis 200000 in die Heimat zurückgekehrter Auslands- und Kolonialdeutscher gelangt. Ebenso war es noch verhältnismäßig leicht, die deutschen Rückwanderer aus Ost- und Ostpreußen zahlenmäßig festzustellen. Man schätzt sie auf rund 120000 Köpfe. Dagegen bot die Ermittlung des Umfangs der Rückwanderung aus den preussischen Provinzen besondere Schwierigkeiten. Das Generalkonsulat in Polen schätzt die Gesamtzahl der Flüchtlinge aus den abgetretenen Ostgebieten auf rund eine halbe Million Menschen, von denen etwa die Hälfte im Jahre 1920 nach Deutschland kamen. Unverhältnismäßig gering dagegen ist die Zahl der Rückwanderer aus den andern abgetretenen preussischen Gebieten, wie Nordschleswig und Eupen-Malmédy. Nach einer Aufstellung sind in der Zeit vom 8. Oktober 1919 bis 31. Mai 1920 aus Eupen-Malmédy 1086 und aus Nordschleswig 363 Personen zurückgewandert. Zu diesen reichsdeutschen Einwanderern kommt nun aber eine erhebliche Zahl von deutschen Ausländern. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Deutschrussen, die man auf etwa 100000 Köpfe schätzen kann. Ein erheblicher Teil von ihnen ist als Landarbeiter untergebracht worden. Aus den ehemals russischen Ostprovinzen sind nach Schätzungen des baltischen Vertrauensrats rund 25000 Balten nach Deutschland geflohen, von denen jedoch etwa 5000 wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt sein sollen. Von eigentlichen Ausländern, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit nach Deutschland ihre Schritte gelenkt haben, kommen fast ausschließlich die sogenannten Ostjuden in Betracht. Ueber ihre Zahl gehen aus leicht verständlichen Gründen die Ansichten weit auseinander, und um einen bestimmten Anhalt zu bekommen, muß man sich schon an die Angaben des Arbeiterfürsorgeamtes der jüdischen Organisation Deutschlands halten, die sicherlich durch das Bestreben gekennzeichnet sein dürften, die Zahl der Ostjuden in Deutschland nicht zu übertreiben. Demnach wären während der hier behandelten Zeit etwa 100000 ostjüdische Arbeiter neu nach Deutschland gekommen, von denen jedoch ein erheblicher Teil wieder abgewandert sein soll. Der Ueberschuß der Einwanderung über die Auswanderung belief sich dann auf 50-60000. Die Wanderungsbewegung der sogenannten Saisonarbeiter kommt für unsere Statistik kaum in Betracht, weil bei ihrer Einwanderung eine ungefähre gleiche Auswanderung gegenübersteht. Alle die erwähnten Zahlen zusammengeraddelt ergeben nun für die Kriegs- und Nachkriegszeit eine Einwanderung nach Deutschland von rund 1 Million Personen, von denen der größere Teil in der Nachkriegszeit zu uns gekommen ist.

Die deutsche Auswanderung nach Uebersee ging in den Kriegsjahren immer mehr herunter und kam im Jahre 1918 auf Null an. Im folgenden Jahre begann sie wieder mit einer Auswandererzahl von 3157 Deutschen

und langte im Jahre 1920 bereits wieder auf dem Dreifachen an. In Wirklichkeit dürfte diese Zahl aber noch etwas größer sein, vielleicht 11-12000, da die deutsche Ueberseewanderungsstatistik nicht vollständig ist. Der Weg der deutschen Auswanderer geht in der Nachkriegszeit im Gegensatz zu früher vorwiegend über ausländische Häfen, in erster Reihe über Rotterdam und Amsterdam. Selbst Neapel übertraf im Jahre 1920 noch, was deutsche Auswanderer betrifft, die deutschen Häfen. Auch die Wanderungsziele haben sich geändert, Süd- und Mittelamerika laufen in der Nachkriegszeit den Vereinigten Staaten den Rang ab. Ziemlichwichtige Feststellungen über die Abwanderung über Land sind nicht vorhanden.

Bermischtes.

„Bildungshunger“. Als dieser Tage im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft städtischer und privater Bildungsausschüsse Gelsenkirchens ein Vortrag des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Lindemann aus Köln in der Stadthalle stattfinden sollte, war außer zwei Vertretern der Presse — niemand erschienen.

45 Meter tief abgestürzt. Als ein Schornsteinbauer in Blettenberg mit dem Ausfügen eines Schornsteins beschäftigt war, lockerte sich die Spitze des Brettes, auf dem er saß. Der Mann stürzte aus einer Höhe von 45 Metern ab, durchschlug mit seinem Körpergewicht das Dach einer Ziegelei und blieb schwerverletzt mit dem Kopfe in einem Haufen Lehm stecken, aus dem er sterbend herbeorgehoben wurde.

Vom Blitz erschlagen. Im Boreler Holze in Oldenburg hatten drei Personen vor einem Gewitter Schutz unter einem Baume gesucht. Ein Blitzstrahl zuckte nieder und erschlug von den Dreien den früheren Goldhändler und Ziegeleibesitzer Haase aus Obenstiefe, früher in Borel. — Der Heuermann Tillmann in Hahlen wurde, vor seinem Hause zwischen Eichen stehend, vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet.

Ueber eine auffallende Pünktlichkeit des Storchs berichtet in der Jagdzeitung „Wild und Hund“ Oberstl. a. D. Clausius aus dem Kreis Wehlau (Ostpr.): Als ich am 1. Februar 1920 aufs Land nach Ostpreußen kam, sagte einer meiner ältesten Jägmänner unter Hinweis auf das vorhandene Storchneist: „Die kommen jedes Jahr am 1. April.“ Auf meinen Einwand, daß sich die Ankunft der Störche doch wohl nach dem Wetter richten würde, meinte er: „Die kommen bestimmt am 1. April, das hat mit unserem Wetter nichts zu tun.“ Der Mann sollte tatsächlich recht behalten. Als ich am 1. April 1920 um 5.30 Uhr vormittags auf den Hof trat, klapperte der am Abend zuvor schon auf seinem Nest bemerkte Storch seiner antkommenden Ehehälfte entgegen. Am 1. April 1921 stand das Storcheneist am 6 Uhr vormittags wieder zum ersten Male auf dem Nest. Und mitten im hartnäckigen Nachwinter 1922 stand abermals das Storcheneist am 1. April um 5.15 Uhr morgens klappernd zum ersten Male auf dem Nest. In den Jahren 1924 und 1921 hatten wir ein sehr frühes Frühjahr, während wir jetzt noch Winter haben. Wie ist das Verhalten zu erklären?

Wirtschaftliches.

Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau. Die Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau München 1922 findet Samstag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr in der Halle 1 des Ausstellungsparkes statt. Die zahlreichen Einladungen gehen in diesen Tagen hinaus. Als Ehrenpräsidenten der Ausstellung sind der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, der Präsident des Reichstages, der Bayerische Ministerpräsident, der Präsident des Bayerischen Landtags, der Regierungspräsident von Oberbayern und der erste Bürgermeister von München geladen. Bei dem Festakt werden Ansprachen von Vertretern der Deutschen Gewerbeschau, des Reiches, Bayerns und der Stadt München gehalten. Das Orchester des Nationaltheaters unter der Leitung von Sigmund von Haussegger und der Lehrergesangsverein haben ihre Mitwirkung bei der Eröffnung zugesagt. An den Festakt schließt sich ein Rundgang durch die Hallen. Im Hauptrestaurant der Ausstellung ist etwa um 1/2 Uhr ein Frühstück, zu dem besondere Einladungen ergehen. Am Abend werden die Staatstheater aus Anlaß der Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau eine Festvorstellung im Nationaltheater veranstalten.

Mitmaßliches Wetter. Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. Am Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, meist trockenes, frühweisse gewittriges Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Aufbau von Topinamburs beir. Die durch die fortschreitende Geldentwertung hervorgerufene Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Lebensmittel zwingt bei dem fast ausgedehnten Bau des Topinamburs, auch im laufenden Jahre dazu, die Ackerflächen für die Erzeugung von Lebensmitteln zu weihen und damit die Neuanpflanzung von Topinamburs zu verbieten. Wir bringen nachstehend die ergangene Verordnung zur öffentlichen Kenntnis und weisen darauf hin, daß nach Mitteilung des Ministeriums des Innern gegen Zuwiderhandlungen nachdrücklich eingeschritten wird und daß verbotswidrige Neuanpflanzungen von Topinamburs auf Grund des § 30 des Pol. Str. G. B. bestraft werden. Darlaß, den 3. Mai 1922. Bezirksamt

Verordnung

Aufbau von Topinamburs (vom 26 April 1922) Auf Grund der §§ 12 ff der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Bezirks-Ausschüssen und die Versorgungsregelung vom 25 September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915, 5. Juni und 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Seite 607 und 728, 1916 Seite 439 und 673) wird mit sofortiger Wirkung verordnet, was folgt:

Einzigiger Paragraph.

Die Neuanpflanzung von Topinamburs ist verboten. Im Jahre 1922 dürfen nur diejenigen Grundstücke, die bereits im Jahre 1918 mit Topinamburs bebaut waren, weiterhin mit diesem bebaut bleiben.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mk bestraft. Karlsruhe, den 26 April 1922

Ministerium des Innern: als Kommissar

Darlaß, Gewerkschaftsregister. In: Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgesellschaft, e. G. m. b. H. in Darlaß am 28 März 1922 eingetragen: Durch Beschluß vom 12 März 1922 ist die Satzung neu aufgestellt. Die Gesamtschuld beträgt: 1000 Mk., der Geschäftsanteil: 200 Mk. Höchste Zahl des letzteren: 10. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft, gerichtet von 2 Vorstandsmitgliedern im bad. landwirtschaftlichen Gewerkschaftsblatt und beim Eingehen des Blattes bis zur Bekannmachung eines anderen Blattes im Deutschen Reichsanzeiger. Amtsgericht.

Darlaß, Handelsregister. Eintrag an Weerwarth & Co in Eßlingen: Die Gesellschaft Oskar Raf und Arthur Benz sind ausgetreten. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Oskar Weerwarth führt das Geschäft als Einzelkaufmann fort. Der Sitz wird nach Borsheim verlegt. Die Firma soll geändert werden. Amtsgericht.

Vortrag über die Verhütung von Geschlechtskrankheiten.

Am Donnerstag, den 11. Mai, abends 7/8 Uhr, findet im Rathhauseaal hier ein öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. v. Besold-Karlsruhe über das Thema

Verhütung von Geschlechtskrankheiten

statt, wozu die Einwohnerschaft mit der Bitte um recht rege Beteiligung eingeladen wird. Darlaß, den 5. Mai 1922.

Stadt, Fürsorgeamt.

Rothsinnmaßnahmen für Rentempfänger aus der Sozialversicherung.

Das Gesetz über Rothsinnmaßnahmen zur Unterstützung von Rentempfängern der Sozialversicherung vom 27. 12. 21 (Reichsgesetzblatt Seite 1534) wurde mit Reichsgesetz vom 24. April 1922 mit Wirkung vom 1. April 1922 wie folgt geändert:

- Bei Berechnung des Gesamtjahreseinkommens bleibt das Arbeitseinkommen der Rentempfänger bis zum Jahresbetrag von 4000 Mk. (bisher 2000 Mk.) außer Anlaß.
- Die zum Betrage von 1200 Mk. insgesamt (bisher 600 Mk.) sind auf das Gesamtjahreseinkommen nicht anzurechnenden Bezüge aufgrund des Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 oder anderer Militärversorgungsgesetze, aus der kassenärztlichen Versicherung, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmungen, aus privaten Unternehmungen, sowie aus Sparanlagen. Die Bezüge der Hinterbliebenen sind hierbei zusammenzurechnen.

Die Unterstützung kann, soweit besondere Umstände es erfordern, bis zu einem solchen Betrag erhöht werden, daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente oder eines Ruhegeldes den Betrag von 4800 Mk. (bisher 3000 Mk.), einer Witwen- oder Waiwerrente den Betrag von 3300 Mk. (bisher 2100 Mk.), einer Waiwerrente den Betrag von 2000 Mk. (bisher 1200 Mk.) erreicht. Soweit Anträge auf Unterstützung im Hinblick auf die Höhe der bisher in Betracht kommenden Einkommensgrenze abgelehnt worden sind, kann der Antrag auf Unterstützung erneuert werden. Die für die Monate April und Mai in Betracht kommende Nachzahlung wird mit der Unterstützung für den Monat Juni zur Auszahlung gelangt. Darlaß, den 10. Mai 1922. Stadt, Fürsorgeamt.

Klappwagen

ohne Dach zu kaufen Werderstr. 12 III.

Ein Haufen Düng

(überhebenfrei) zu verkaufen Sophienstr. 5 II.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlusse unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters
Friedrich August Jänisch
sagen wir herzlichen Dank, ebenso für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die tugendreiche Grabrede und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach, den 11. Mai 1922
Die trauernden Kinder.

Theater-Schau
in der Festhalle
heute Donnerstag, den 11. Mai.
Erstes Gastspiel in Durlach, u. a. das mexikanische min. Dramaletti

„Auf der Farm“
mit seinen Original-Tänzen sowie das glänzende Programm näheres folgen Blatte (Anfang 8 Uhr.)

Kath. Frauenbund Durlach

Generalversammlung.
Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Schwesternhaus, Palmstrasse
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Turnerbund Durlach
1888
Samstag, den 13. Mai, abends 7/8 Uhr in der „Blume“

Familienunterhaltung
mit buntem Programm und Tanz.
Wir laden hierzu die verehel. Ehemänner und Mitglieder nebst Angehörigen herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Turnrat.
Programm liegt im Saal auf.
Bereitsabzeichen ist anzulegen.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter V. a. G. Hamburg.
Samstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, findet im Protokoll unsere diesjährige **Mitgliederversammlung**
Rat Tagesordnung:
1. Wahl der Ortsverwaltung.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung.
3. Verschiedenes.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Angebot.
Zur Versicherung des Josef Kunz in Grünwettersbach ist die Police abhanden gekommen. Falls ein Berechtigter sich nicht meldet, wird die Police nach drei Monaten für kraftlos erklärt.
Berlin, den 10. Mai 1922.
Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Notlaufimpfung
erfolgt am 17. und 18. ds. Mts.
Anmeldung erbeten
Dr. Oess, Tierarzt.
Tel. 209.

Freibank.
Morgen Freitag von vormittags 7 1/2 Uhr ab
Schönes Ruchfleisch
per Pfund 20 Mt.

Billiges Fleisch! Billiges Fleisch!
haben Sie, wenn Sie einen wirklich

frischen Seefisch

haben. Empfehle von heute eintreffender — großer Sendung — in doppelter Eispackung für Freitag und Samstag. Preise gefallen!

Nordsee-Cablian	per Pfd.	11 Mk.
Nordsee-Schellfisch	zum grossen Sieden	13 „
Kleine Bratschellfisch		11 „
Merlans zum Backen		9 „
Seelachs zum Backen u. Kochen		10 „

Otto Schöffler, Hauptstr. 38.

Kaufmännischer Verein Durlach.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 12. ds. Mts., abends 7/8 Uhr im „Koren Löwen“ (alte Brauerei Wagner)

1. Durlacher Schwimmverein
1906 e. V.
Am kommenden Samstag, den 13. Mai, abends 7/8 Uhr, findet in der „Festhalle“ ein

Familien-Abend
mit ausserwähltem Programm statt.
Unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.
Mitwirkende:
Herr Walschburger (Tenor)
Herr Gundlach-Ruhe (Humorist)
Lindner-Kapelle.

Ball.
Nach Programm-schluss
Der Vorstand.
NB Einbürgerungsrecht gestattet

Süßbäck-linge
empfiehlt
Otto Schenk
Hauptstr. 84
Huhn entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Kirchstr. 15
Glücke
mit 15 Hunden zu verkaufen
Kiefer, Hindenburgstr.
Zu verkaufen
1 Klappstuhlwagen, ein Kinderstuhlwagen u. ein 3 Damenstuhlwagen
Alderstr. 20 III.
Durlach-Kue
Sehr gut erhaltener Kinderstuhlwagen und Stuhlwagen (Dresdener) ist im Auftrag preiswert zu verkaufen. Näher bei Gustav Klement
Kaiserstr. 6, 3 St I

Speisekartoffeln
Anserlesene
Gant- und Speisekartoffeln
3tr. 280 Mt.
werden morgen früh abgegeben bei
Wih. Kappler,
Citingerstr. 42

Freibank.
Morgen Freitag von vormittags 7 1/2 Uhr ab
Schönes Ruchfleisch
per Pfund 20 Mt.

1. Durlacher Schwimmverein
1906 e. V.
Am kommenden Samstag, den 13. Mai, abends 7/8 Uhr, findet in der „Festhalle“ ein

Familien-Abend
mit ausserwähltem Programm statt.
Unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.
Mitwirkende:
Herr Walschburger (Tenor)
Herr Gundlach-Ruhe (Humorist)
Lindner-Kapelle.

Ball.
Nach Programm-schluss
Der Vorstand.
NB Einbürgerungsrecht gestattet

Süßbäck-linge
empfiehlt
Otto Schenk
Hauptstr. 84
Huhn entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Kirchstr. 15
Glücke
mit 15 Hunden zu verkaufen
Kiefer, Hindenburgstr.
Zu verkaufen
1 Klappstuhlwagen, ein Kinderstuhlwagen u. ein 3 Damenstuhlwagen
Alderstr. 20 III.
Durlach-Kue
Sehr gut erhaltener Kinderstuhlwagen und Stuhlwagen (Dresdener) ist im Auftrag preiswert zu verkaufen. Näher bei Gustav Klement
Kaiserstr. 6, 3 St I

Säuser,
Geschäfte, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt
R. Gutsch, Karlsruhe, Herrenstr. 38
Fahrrad-Gebirgsmäntel
erklärt Ware, leicht laufend,
• Noch höhere Preise •
Schaeffer, Durlach,
Hauptstr. 81
Rouvetations-Perikon
Brodhaus 17.
Nur wenn tabellos und preiswert zu kaufen gesucht
Zul. Birnhill, Forzheim

Löwen-Apotheke
Durlach
Hauptstr. 32 - Tel. 38
Allopathie
Homöopathie
Alleinige Niederlage der homöop. Zentral Apotheke Dr. Willmar Schwabe Leipzig.
Größtes Lager sämtlicher Spezialitäten
Laboratorium f. Harnuntersuchungen.

Wohn- u. Geschäfte Häuser
sucht zu kaufen.
Kaiser-Handelsges. Karlsruhe, Gröbr. str. 1

U
Nur noch heute
Der reichhaltige Spielplan:
Lotte Neumann
in
Die drei Vanten
ein Lustspiel voll fröhlichen Humors in vier Aufzügen.

Der neueste
H. Courths-Mahler-Romanfilm:
Durch Liebe erlöst
mit
Lina Salten
in der Hauptrolle in 5 Aufzügen.

Man verzeihe, wegen der anhergehenden langen Vorführungs-dauer, den Beginn des letzten vollständ. Abendprogramm geg. 8 1/2 Uhr!
Pfannhuch & Co.
Futter-Artikel

Mischfutter
(Süßmilchfutter) bestehend aus Weizenschrot, Weizen Gerste
3tr. 680.-
Hafer
3tr. 680.-
Mais
3tr. 650.-
Maismehl
3tr. 640.-
Maischrot
3tr. 680.-
Maisfuttermehl
3tr. 550.-
Aleie
3tr. 550.-
Viehhalz
3tr. 40.-

Gerickte Kleider
Strumpf- u. Wollwaren
Tricotage & Schürze
B. Schweigardt (Str.)
DURLACH Adlerstr. 11

Norddeutsche späte Saatkartoffel
anerkanntes Saatgut sowie
Kalidüngesalz
42 % iges, sind, solange Vorrat, täglich nachmittags von 1/2 bis 6 Uhr auf meinem Lagerplatz beim Güterbahnhof erhältlich

Andreas Gelter, Samenhandl.
Aue, Telefon 203.
Rohproduktenhaus Durlach
Salzküchstr. (Kaserne)
samt laufend zu Tagespreisen Kleinfleisch, Metalle, Lumpen, Babier, Flaschen, Rohhaare, Wirtshaar.
Säblier erhalten Vorzugspreise.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.
Tel. 408 **G. Blech & Cie.** Tel. 408

Da der Wagon
Saat- u. Speisekartoffel
heute nicht eingetroffen ist, wird derselbe morgen Freitag früh am Güterbahnhof angeladen.
Hermann Fehrenbach, Durlach-Aue
Telephon 329.

Pfannhuch & Co.

Gefangverein „Lyra“.
Unser Verein beteiligt sich am kommenden Sonntag, den 14. und Montag, 15. Mai 1922 an dem vom Karlsruher Sänger-Verein veranstalteten

1. Gaufänger-Fest
in der „Festhalle“ in Karlsruhe.
Treffpunkt der Herren Sänger am Sonntag nachmittags vollständig und pünktlich um 1 1/2 Uhr im Schrempfischen Bierkeller, Karlsruhe, Beierheimer Allee

Am Montag, den 15. Mai 1922 findet ein Ausflug auf den Zornberg statt, wobei in der unteren Wirtschaft für die auswärtigen Gäste musikalische und gesangliche Darbietungen stattfinden. Die Herren Sänger werden gebeten, hierbei vollständig mitzuwirken. Anfang 3 Uhr nachmittags
Zu beiden Veranstaltungen laden wir unsere werten Ehren- und nicht-ausübenden Mitglieder herzlich ein. Karten für das Konzert sind beim 2. Vorsitzenden, Herrn Bachter, erhältlich.
Das Vereinsabzeichen ist unbedingt anzulegen.
Der Vorstand.
NB. Die Gaubprobe findet heute Donnerstag abend punkt 8 1/2 Uhr im Lokal (Krone) statt.

Lebendfrischer Koblau
per Pfund 12 Mt.
frisch eingetroffen bei
J. Kern, Hauptstr. 28.
Jeden Freitag:
Gehackte Leber
per Pfd. 20 Mt., sowie frisch gekochte Gölze
per Pfd. 28 Mt., empfiehlt
Karl Knecht, Metzgerei, Kelterstr. 10.

Trop enormer Preissteigerung
verkaufen wir noch zu billigen Preisen:
Hosen
feldgran, Zwirn, Qualitätleder, Manches, und Suxlin
Joppen in jeder Qualität
blaue Arbeiter-Anzüge.
Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.
Großes Lager in **Anzugsstoffen.**

Bekleidungs-Industrie Durlach
Kappenstr. 5, im Saal zur „Alten Residenz“.

Gestrickte Kleider
Strumpf- u. Wollwaren
Tricotage & Schürze
B. Schweigardt (Str.)
DURLACH Adlerstr. 11

Norddeutsche späte Saatkartoffel
anerkanntes Saatgut sowie
Kalidüngesalz
42 % iges, sind, solange Vorrat, täglich nachmittags von 1/2 bis 6 Uhr auf meinem Lagerplatz beim Güterbahnhof erhältlich

Andreas Gelter, Samenhandl.
Aue, Telefon 203.
Rohproduktenhaus Durlach
Salzküchstr. (Kaserne)
samt laufend zu Tagespreisen Kleinfleisch, Metalle, Lumpen, Babier, Flaschen, Rohhaare, Wirtshaar.
Säblier erhalten Vorzugspreise.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.
Tel. 408 **G. Blech & Cie.** Tel. 408

Da der Wagon
Saat- u. Speisekartoffel
heute nicht eingetroffen ist, wird derselbe morgen Freitag früh am Güterbahnhof angeladen.
Hermann Fehrenbach, Durlach-Aue
Telephon 329.

Pfannhuch & Co.